LZG
Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e.V.

Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern

ZPG
Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung

Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

02. Juli 2021 Oberfranken

Gesundheitliche Chancengleichheit in allen Lebensphasen

Wo stehen wir? Wo wollen wir hin?

Einblick in den Workshop

Gesundes Aufwachsen

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

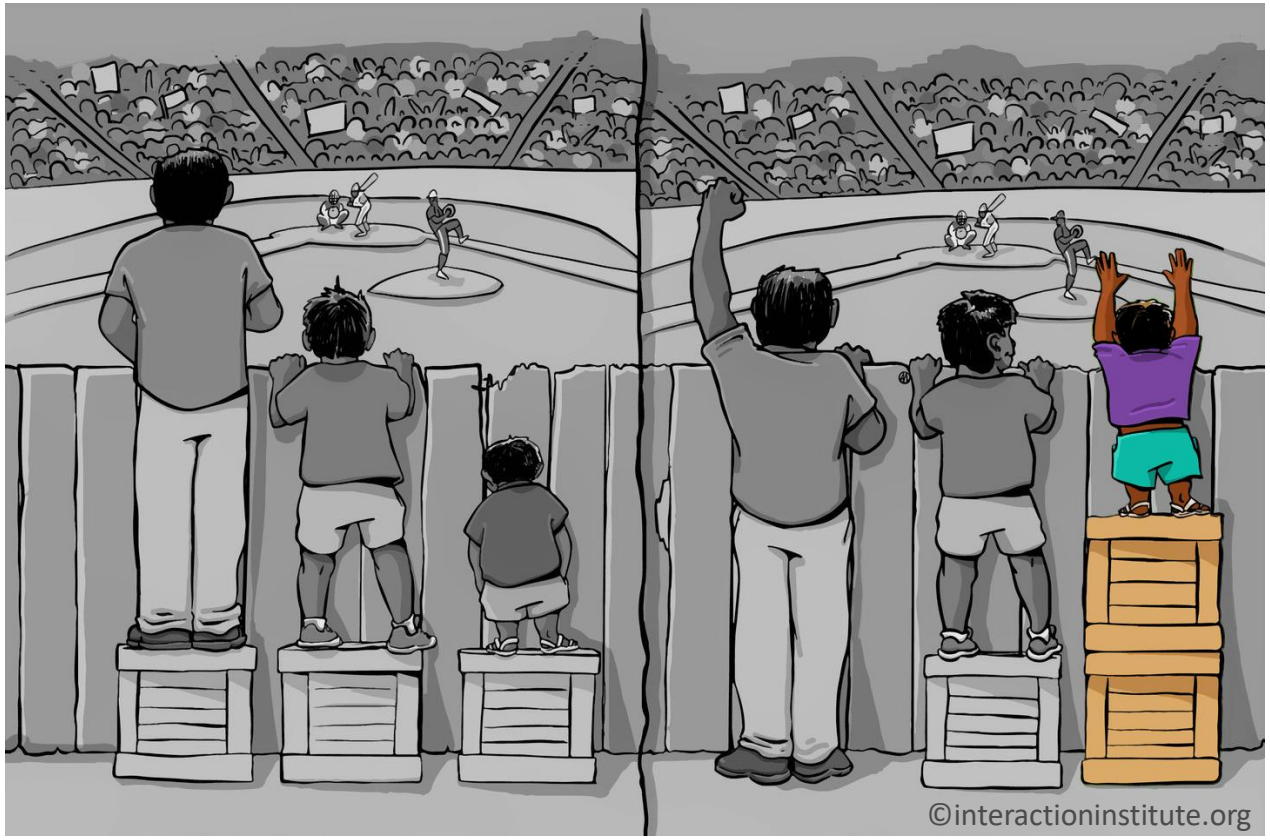
GKV-Bündnis für GESUNDHEIT

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Regierung von Oberfranken

Das heißt gesundheitliche Chancengleichheit für uns:

Was heißt Gesundheitliche Chancengleichheit?



Interaktive Phase I

Bestehende Maßnahmen: Was haben wir schon?

- Welche Maßnahmen wurden bereits bei Ihnen vor Ort oder in Ihrer Einrichtung in Bezug auf Verbesserung der Gesundheitlichen Chancengleichheit ergriffen?
- Welche positiven Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

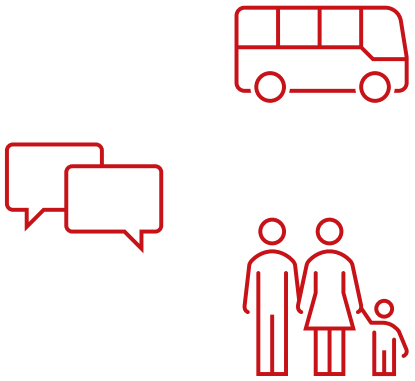
Handlungsbedarf: Wo sehen wir Handlungsbedarf?

- Wer ist bei Ihnen vor Ort benachteiligt?
- Welcher Bedarf wird von diesen Menschen selbst benannt?

Bestehende Maßnahmen: Was haben wir schon?

Welche Maßnahmen wurden bereits bei Ihnen vor Ort oder in Ihrer Einrichtung in Bezug auf Verbesserung der Gesundheitlichen Chancengleichheit ergriffen? – 1/3

- GR+
- Ärzte.Bus
- Elterncoachings/ELTERNTALK
- Angebote des Kinderschutzbunds
- Familienstützpunkt
- KoKi
- Maßnahme zur Hebammenversorgung
  (Vermittlung von Hebammen: www.wochenbettambulanz-bt.de)



Bestehende Maßnahmen: Was haben wir schon?

Welche Maßnahmen wurden bereits bei Ihnen vor Ort oder in Ihrer Einrichtung in Bezug auf Verbesserung der Gesundheitlichen Chancengleichheit ergriffen? – 2/3

- Kita: Angebote zu gesunder Ernährung (Bereitstellung von Bio-Obst und -Gemüse sowie Bio-Milch, Information sowie direktes Angebot von gesunden Lebensmitteln, Ausbau eines Bistros)
- Gesundes Frühstück in Schulen (durch Schülerfirma organisiert; Bezuschussung möglich)
- „Fresh Food Day“ im Jugendzentrum
- Projekte zur Erreichung von Menschen mit Behinderungen, z. B. in Bezug auf Bewegungsförderung (z. B. „Gool Kids“)
- Projekte zum Thema Übergewicht (z. B. „Bewegungsbox“)

Bestehende Maßnahmen: Was haben wir schon?

Welche Maßnahmen wurden bereits bei Ihnen vor Ort oder in Ihrer Einrichtung in Bezug auf Verbesserung der Gesundheitlichen Chancengleichheit ergriffen? – 3/3

- Selbsthilfegruppe für psychisch belastete Frauen
- KoKi: Beratung und Begleitung psychisch kranker Eltern zur Förderung des Bindungsaufbau zwischen Eltern und Kind; Entwicklung eines Netzwerks; Angebote zur gesunden Ernährung für Eltern (in Kooperation mit dem AELF)
- Aktuelle Suche nach geeigneten Projekten zur Umsetzung durch Gesundheitsamt
- Beratungsstellen für Frauen (Präsenz, telefonisch, virtuell)
- Netzwerkbildung zum Auffangen von Pandemiefolgen („Klärwerk“: www.klaerwerk-bamberg.de)

Bestehende Maßnahmen: Was haben wir schon?

Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern

Welche positiven Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

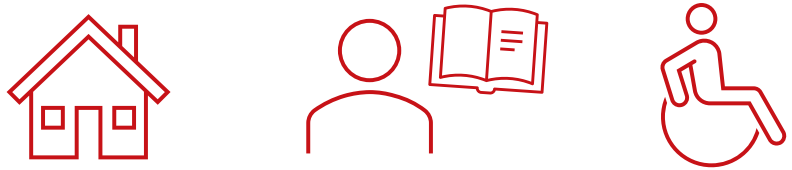
- JaS an Schulen: durch Schulpflicht werden alle, unabhängig vom Einkommen, erreicht
- Ausbau von Angeboten der JaS, auch auf Grundschulen
- „Fresh Food Day“ konnte in den Alltag integriert werden
- Ärzte.Bus: gute Annahme/Nachfrage des Angebots
- Jugendzentrum ist Anker, um Hilfestellungen einholen zu können (z. B. für Jugendliche mit Migrationshintergrund)
- Erleichterung der Zugänge zu Beratungsangeboten: Umstellung auf virtuelle und telefonische Beratungsformen; auch positive Erfahrungen/Erkenntnisse für die Zeit „nach der Pandemie“
- Verbesserung der Vernetzung

Handlungsbedarf: Wo sehen wir Handlungsbedarf?

Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern

Wer ist bei Ihnen vor Ort benachteiligt?

- Bildungsfernere/einkommensschwächere Familien
- Familien mit schwieriger Wohnlage (beengte Wohnverhältnisse, wenig Garten etc.)
- Menschen mit Behinderungen/Beeinträchtigungen (keine Barrierefreiheit)
- Jugendliche mit Migrationshintergrund (Schwierigkeiten in Bezug auf Verständlichkeit von Informationen)
- Familien mit Fluchterfahrung/mit unsicherem Aufenthaltsstatus



Handlungsbedarf: Wo sehen wir Handlungsbedarf?

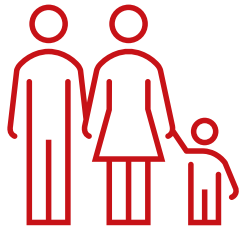
Welcher Bedarf wird von diesen Menschen selbst benannt? – 1/2

- Selbstreflexion der Jugendlichen noch schwierig; Bedarfe werden häufig nicht geäußert oder sehr fordernd gestellt; wenig Eigeninitiative der Betroffenen; Ängste und Scham bzgl. Formulierung von Bedarfen; Schwierigkeiten aufgrund von Sprachbarrieren
- Psychische Gesundheit:
  - Mangel an Therapieplätzen
  - Psychische Gesundheit als Folge der Pandemie: Anstieg der psychischen Belastung/erhöhtes Stressempfinden bei Kindern und Jugendlichen sowie Eltern; Anstieg von angstörungsbezogenen Symptomen; Bedarf an Maßnahmen zur Stressregulation

Handlungsbedarf: Wo sehen wir Handlungsbedarf?

Welcher Bedarf wird von diesen Menschen selbst benannt? – 2/2

- Elterncoachings/Eltern mit ins Boot holen und Eltern in ihren Aufgaben stärken!
- Jugendliche mit Migrationshintergrund: Zugangshürden abbauen/minimieren (z. B. in Bezug auf Bürokratie)
- Versorgung durch Hebammen, Kinderärzte, Frauenärzte; Haushaltshilfen (z. B. nach der Geburt)
- Zugänge/Konzepte zur Gesundheitsförderung für Familien mit Fluchterfahrung/mit unsicherem Aufenthaltsstatus
- Prävention von Übergewicht
- Förderung von Gesundheitskompetenz



Interaktive Phase II

Idee: Was können wir tun?

- Welche Ideen fallen Ihnen ein, um Menschen in schwierigen Lebenslagen in ihrer Gesundheit zu unterstützen?
- Wer oder was könnte Ihnen dabei helfen?

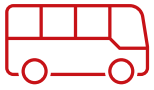
Herausforderungen: Was fordert uns heraus?

- Was hält Sie eventuell von der Umsetzung entsprechender Maßnahmen oder Programme ab?
- Wie können wir Sie seitens der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in Ihrer Arbeit unterstützen?

Idee: Was können wir tun?

Welche Ideen fallen Ihnen ein, um Menschen in schwierigen Lebenslagen in ihrer Gesundheit zu unterstützen? – 1/4

- Projekttage zu gesunder Ernährung und Bewegung an Schulen, um dort alle Kinder zu erreichen
- Flyer für Mamas und Papas mit Tipps und Anregungen für Zusammenstellung der Frühstücksbox (auch mit Bildern, um Eltern mit Migrationshintergrund erreichen zu können)
- Förderung von Ausbildungen für Hebammen (vielseitig gestalten)
- Mobiler Praxisbus (für therapeutische Hilfe und Unterstützung, ähnlich dem Prinzip von Food-Trucks); muss niedrigschwellig und nicht stigmatisierend sein



Idee: Was können wir tun?

Welche Ideen fallen Ihnen ein, um Menschen in schwierigen Lebenslagen in ihrer Gesundheit zu unterstützen? – 2/4

- Wohnraum für Familien mit Kindern zur Verfügung stellen: stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit verschiedener Akteur/innen (Stadtverwaltung, Jugendhilfeplanung, Gesundheitsförderung) sowie Unterstützung durch politische Gremien für Bedarfsermittlung und Planung (Beispiel Bayreuth: „Stadt in der Stadt“)
- Mehr Betreuungsplätze für unter Dreijährige (Änderungen auf struktureller Ebene nötig)
- Projekte zur Prävention von Übergewicht: spielerische Ansätze ohne Übergewicht in den Fokus zu rücken; stattdessen Knüpfung sozialer Kontakte, Förderung von Körperbewusstsein und Selbstwirksamkeit in den Vordergrund stellen

Idee: Was können wir tun?

Welche Ideen fallen Ihnen ein, um Menschen in schwierigen Lebenslagen in ihrer Gesundheit zu unterstützen? – 3/4

- „Ernährung von Anfang an“ (bereits in Schwangerschaft angefangen), z. B. Kita-Verpflegung vom AELF, Bewegungsprojekte → lange Begleitung von Familien anstreben
- Projektbeispiel: Kinderbistro in Kita (gesundes Frühstück und Mittagessen für alle Kinder; mit Kindern einkaufen und Essen zubereiten; gesunde Ernährung muss „zur Sache der Kinder“ werden)
- Sport in der Schule: eher übergreifende Regelung über Schulamt und Politik

Idee: Was können wir tun?

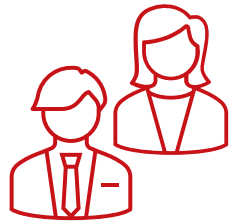
Welche Ideen fallen Ihnen ein, um Menschen in schwierigen Lebenslagen in ihrer Gesundheit zu unterstützen? – 4/4

- Projekte in die Kita/in Schulen bringen, so dass sich alle beteiligen können (um Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen nicht zu stigmatisieren)
- Alle Kinder und Jugendliche einbeziehen, sodass Maßnahmen fest in den Alltag integriert werden
- Angebote für Ernährung, Bewegung, Inklusion, kognitive Bildung etc. mehr in die Breite bringen (nicht nur auf Ebene einzelner, engagierter Kitas, sondern Umsetzung durch alle Fachkräfte)
- Angebote auf das Wesentliche beschränken (ohne viel Aufwand und Kosten, niedrigschwellig)
- Bewusstsein stärken, dass das Auftreten von Problemen normal ist und hierfür Hilfe geholt und angenommen werden kann

Idee: Was können wir tun?

Wer oder was könnte Ihnen dabei helfen? – 1/2

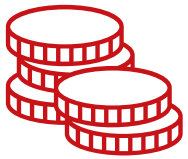
- Politik: z. B. Süßigkeiten besser kennzeichnen;
  Vorgaben zum Thema gesunde Ernährung und Bewegung für Kindergärten
- Gremien, Politik, Stadtverwaltung, Jugendhilfeplanungen
- Mobile Beratungsstelle (Zusammenarbeit)
- Jugendhilfeausschuss
- Gespräche mit Familien (individuelle Bedarfe ermitteln; sich um Hilfe kümmern, Hilfe vermitteln z. B. für Ernährung, Bewegung)



Idee: Was können wir tun?

Wer oder was könnte Ihnen dabei helfen? – 2/2

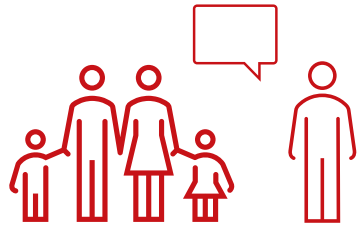
- Schulen als Anlaufstelle
- Beispiel „Kinderbistro“: Unterstützung vom Träger und beteiligten Akteur/innen
- Finanzielle Unterstützung (auch zur Einbeziehung der Eltern)
- Mediale Unterstützung
- Dauerhafte Implementierung von Projekten, nicht nur Anschub



Herausforderungen: Was fordert uns heraus?

Was hält Sie eventuell von der Umsetzung entsprechender Maßnahmen oder Programme ab?

- Bürokratie (z. B. Datenschutz, Sicherheitskonzepte)
- Mangel an zeitlichen Ressourcen
- Fehlender Zugang zu den Eltern (sie bleiben in Verantwortung für die Kinder)



Herausforderungen: Was fordert uns heraus?

Wie können wir Sie seitens der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in Ihrer Arbeit unterstützen?

- Kostenlose Fortbildungen und Veranstaltungen wie „Fachforum Gesundheitliche Chancengleichheit“ mit interdisziplinärem Austausch
- Mehr Online-Fortbildungen (bessere Zugangsmöglichkeiten)
- Stärkung von Vernetzung, Förderung von Gremienarbeit, weiterführender Austausch
- Bereitstellung von Informationen, z. B.:
  - Regelmäßiger Newsletter, in dem „Good Practice Projekte“ vorgestellt werden (Ideen zur Umsetzung)

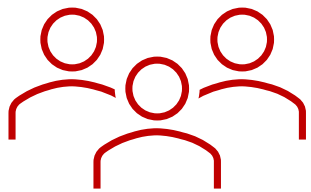
Das nehmen Sie mit

Neue Kontakte und Ideen

Gute Denkanstöße, Ideen auf verschiedenen Ebenen (Struktur und niedrigschwellig), nette Kolleg/innen

Die Gesundheit ist immer auch abhängig von den Eltern (eigene Gesundheit, Kompetenzen, Motivation,…). Es gibt tolle Projekte in Oberfranken!

Es gibt gute Projekte. Es gilt, dass jeder Einzelne dranbleibt, Ziel ist es, sie in die Fläche zu bringen.



Workshop „Gesundes Aufwachsen“
Take-Home-Messages

Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern

1. Kitas und Schulen als geeignete Anlaufstellen für Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen

2. Eltern als Verantwortliche und Expert/innen für ihre Kinder berücksichtigen, unterstützen und einbeziehen

3. Gesundheitsförderung und Prävention konzeptionell (politisch) verankern

Weiterführende Links

- Projektdatenbank des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit mit vielen Good Practice Projekten: www.gesundheitliche-chancengleichheit.de
- Austausch- und Vernetzungs-Plattform „Inforo“: https://www.inforo.online/

LZG
Landeszentrale für
Gesundheit in Bayern e.V.

GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT

ZPG
Bayerisches Zentrum für
Prävention und Gesundheitsförderung

Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern

Referentinnen:

Iris Grimm
E-Mail: iris.grimm@lgl.bayern.de

Carolin Bosch
E-Mail: bosch@lzg-bayern.de

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

GKV Spitzenverband | AOK Die Gesundheitskasse. | BKK Dachverband | IKK | SVLFG | KNAPPSCHAFT für meine Gesundheit! | vdek Die Ersatzkassen

Gesundheitliche Chancengleichheit Bayern